

Drei und zwanzig neue und einige bekannte Spinnen

der Hallischen Sammlung

von

C. G. Giebel.

1. *Gasteracantha fornicata* Koch, Arachnid. IV. 18. tb. 113 f. 261 (= *G. transversa* Koch, l. c. 14 tb. 113 f. 259; *Plectana fornicata* Walkenaer, Aptères II. 162). — Diese auf Java gemeine Art variirt nach den zahlreichen von Junghuhn unserer Sammlung eingeschickten Exemplaren in mehrfacher Hinsicht. Die Färbung und Zeichnung zunächst betreffend erscheint der Vorderleib gewöhnlich glänzend tief schwarz, wie auch die Kieferfühler, nicht selten jedoch schwach röthlich schwarz und stets mit feinen steifen greisen Haaren zerstreut bekleidet. Das Sternum ist auf der vorderen breiten Hälfte hell oder dunkel ledergelb wie das Rückenschild, nach hinten jedoch tiefschwarz oder mit einem schwachen Stich in Roth; nur bei zwei auch sonst noch abweichenden Exemplaren erscheint das Sternum gleichmässig schwarz. Die Beine sind heller oder dunkler chokoladenbraun, an den Schenkeln bisweilen mit verwaschenen lichten Stellen. Das Rückenschild glänzt ledergelb und sticht die Narben nussbraun hervor. Bei einigen Exemplaren aber liegen die Narbenreihen in dunklen Querbinden und diese zeigen sich sehr markiert bei jenen schwarzbrüstigen. Die Dornen sind sämmtlich schwärzlich roth- oder tief braunroth, gegen die Spitze hin dunkler. Die gewölbte Bauchmitte hat die dunkle Farbe der Beine, um die Spinnwarzen vier gelbe Flecken, andere solche Flecken im weiten Umkreise, während der Genitalienkegel tief schwarz glänzt, die seitlichen Erweiterungen und die auf ihnen gelegenen Narben aber sich ganz wie die Rückenseite verhalten. Bei zwei Exemplaren treten die hellen Bauchflecken nur ganz schwach auf und dem einen schwarzbrüstigen mit dunkelleberbraunem Bauche fehlen dieselben gänzlich. Die Narben verhalten sich im Wesentlichen wie Koch angegeben. In der vorderen Reihe haben die äussersten jederseits an

der Basis der Seitendornen stets einen halbovalen Umriss, die beiden nächsten einen abgerundet rautenförmigen oder eiförmigen. Von den vier kleinern mittlen sind die beiden mittelsten stets die kleinsten. In der hintern Reihe sind die beiden äussern jederseits querelliptisch bis fast spaltenförmig, die fünf kleinen zwischen ihnen mehr rundlich und die mittelste sehr klein, oft, aber nicht immer etwas aus der Reihe nach vorn gerückt. Die vier kleinen Narben auf der Mitte der Fläche und zumal die des zweiten Paares ändern ihre Form erheblich. Die Narben der Unterseite zeigen sich in Grösse und Form auffallend veränderlich, zumal die beiden äussersten an der Basis der Seitendornen, welche gleich gross, oder der hintere um die Hälfte und noch viel kleiner, oval, eckig, elliptisch und spaltenförmig sind. Ebenso veränderlich erscheinen die hintern oder grossen Seitendornen: horizontal und gerade, oft mit der Spitze oder von der Basis an schwach nach hinten gekrümmt, oder aufwärts gebogen, selbst mit der Spitze abwärts gekrümmt. Auch abnorme Knickungen ohne eigentlichen Bruch kommen vor. Länge und Stärke variiren gleichfalls. Die beiden schwarzbrüstigen Exemplare mit dunklen Rückenbinden haben die kürzesten und stumpfspitzige hintere Seitendornen.

Bei der eben dargelegten Veränderlichkeit der äussern Merkmale lässt sich Kochs *G. transversa* unbekannter Heimat nicht aufrecht erhalten und Walkenaer hat dieselben mit Recht bereits eingezogen. Zu dessen beiden Varietäten, die gelblichen und die rothbraunen (*Epeira Diardi* Lucas) möchten wir noch eine dritte, die gebänderte oder schwarzbrüstige mit sehr kurzen Seitendornen hinzufügen.

2. *Gasteracantha clavigera* n. sp. — Quoy und Gaynard fanden auf Celebes eine Spinne, deren lange Seitendornen kugelig verdickt enden, und Walkenaer begründete auf diese *Plectana clavatrix* seine vierte Rasse in der Gattung *Plectana*, welche er *clavigeres* nennt. Eine zweite Species dieses sehr ausgezeichnet charakterisirten Typus ist meines Wissens nicht bekannt. Eine solche erhielt nun unsere Universitätssammlung von Herrn Schiffscapitain Wagner in einigen in Siam gesammelten Exemplaren. Die Käfer jedoch, welche dieser Sammlung beigelegt waren,

stimmen mit solchen von den Philippinen überein und es ist daher zweifelhaft, ob diese und die folgenden aus Siam angeführten Spinnen wirklich dort gesammelt worden sind. Ich nenne die neue Art *G. clavigera*, um gleich im Namen ihre nahe Verwandtschaft mit *Pl. clavatrix*, anzuzeigen. Dabei treten jedoch die specifischen Unterschiede grell hervor. Walkenaer gibt seiner Art einen dreiseitigen Hinterleib, sehr dicke Dornen an dessen abgerundeten Hinterecken von nicht Hinterleibslänge und mit plötzlich verdicktem Ende und eine schwarze Berandung des Rückenschildes, unsere *G. clavigera* dagegen hat einen entschieden sechsseitigen Hinterleib, ohne schwarze Berandung des Rückenschildes und die feinen hintern Seitendornen sind um ein Drittheil bis doppelt länger als der Hinterleib und verdicken sich am Ende allmählig. Zur weiteren Vergleichung führe ich noch andere Eigenthümlichkeiten an.

Der Vorderleib unserer Siamesin ist kurz und quer oblong, glänzend pechschwarz, am Hinterrande steil abfallend, auf der Oberseite gewölbt, mit seichter Mittelrinne hinter dem Augenhöcker, welche sehr fein gekörnelt ist, während die übrige Fläche äusserst fein gerunzelt und spärlich nur am Rande dichter mit sehr feinen kurzen greisen Härchen bekleidet erscheint. Von den vier mittlen Augen am ziemlich starken Augenhöcker sind die hintern hell bernsteingelb, etwas grösser und weiter auseinander gerückt als das vordere dunklere Paar. Die Seitenaugen stehen auf starken Kegelhöckern. Die Kieferfühler sind kurz, sehr stark, glänzend schwarz und glatt, ohne Behaarung. Die Palpen überragen dieselben, sind dunkel bis schwarzbraun und am letzten walzigen zugespitzten Gliede dichter und stärker behaart als an den übrigen Gliedern. Das ziemlich breite, hinten sich ausspitzende Sternum hat eine dick gekörnte Oberfläche und sticht neben jeder Hälfte aus seiner tief-schwarzen Grundfarbe einen runden gelben Flecken hervor, welche Flecken blass sind, wenn die Grundfarbe einen dunkel hornbraunen Ton annimmt. Die Beine sind verhältnissmässig dünn und schlank, heller oder dunkler braun, die Schenkel an den körneligen Kanten, die Schienen und Tarsen ringsum sehr kurz und fein behaart.

Am sechsseitigen Rückenschild des Hinterleibes überwiegt die Breite ein wenig die Länge. Der gerade, zierlich granulirte, stumpfe Vorderrand geht durch abgerundete Ecken in die längern eben so gerundeten vordern Seitenränder über. Auf diesen steht etwas hinter der Mitte ihrer Länge auf ziemlich dicker Basis der sehr kurze schlankkegelspitzige schwarze vordere Seitenstachel mit sehr feinerunzeliger Oberfläche und schief aufwärts gerichtet. Der hintere Seitenschenkel, erheblich länger als das Rückenschild, erhebt sich nach oben und hinten aus der verdickten Basis, verdünnt sich ganz allmählig bis zur Mitte seiner Länge und über dieselbe hinaus und verdickt sich gegen das Ende hin in eine schlanke, mehr oder minder stark gekrümmte Keule, deren Ende eine nackte Kegelspitze aufgesetzt ist. Der Stachel ist seiner ganzen Länge nach drehrund oder etwas gedrückt, deutlich runzelig, schwarz mit mehr oder weniger schönem Stahlschimmer und mit sehr spärlichen, feinen weisslichen Härchen. Wo die Verdickung der obern Keule beginnt steht ein breiter Ring dichter weisser Borstenhaare, welcher scharf abschneidet von der dichten schwarzen Behaarung der Keule selbst. Die Walkenaersche Art hat diesen sehr charakteristischen weissen Haarring am Anfange der Keule nicht. Die Endstacheln am Hinterrande haben ganz die Form und Farbe der vorderen Seitenstacheln und übertreffen diese nur um ein Drittheil in der Länge. Das Rückenschild ist ledergelb und nur mit den braunen Narben geziert. Vier ovale Narben liegen in gerader Reihe hinter dem Vorderrande, die etwas grössern am vorderen Seitenrande. Die hintere Narbenreihe liegt zwischen den grossen gekeulten Seitenstacheln und besteht dieser zunächst jederseits aus zwei grossen und in der Mitte aus zwei bis vier sehr kleinen, in Allem gewöhnlich aus sieben oder acht Narben. Endlich die vier Narben auf der Fläche sind kreisrund oder rundlich und in ein Trapez geordnet. Die hochgewölbte Bauchseite zeigt die gewöhnlichen tiefen, fein und zierlich gekörnten Falten, kleine runde Narben, aber keinen Kegelhöcker für die Geschlechtsöffnung. Die hochumrandete Afteröffnung ist schwarz, während die übrige Bauchfläche

ledergelb ist; in jener schwarzen Färbung treten bisweilen gelbe Flecke hervor. Körperlänge 9 mill., Länge des Hinterleibes $6\frac{1}{2}$ mill., breite desselben 8 mill., Länge der grossen gekeulten Seitenstacheln 17, bei einem Exemplar sogar 19 mill. — Die Berliner Sammlung besitzt Exemplare dieser Art von Manilla.

3. *Gasteracantha Hasselli* Koch, Arachniden IV. 29. tb. 117. Fig. 267. — Diese von Koch auf ein weibliches Exemplar von Java begründete Art vereinigt Walkenaer mit der brasilianischen *G. velitaris* unter der Vermuthung, dass von ersterer das Vaterland verwechselt sei. Kochs Beschreibungen geben jedoch hinlängliche Unterschiede zur Trennung beider Arten an, so dass ich die Identificirung für nicht gerechtfertigt halte. Ein von Herrn Wagener in Siam gefundenes Exemplar kann ich nur auf *G. Hasselli* deuten, obwohl dasselbe einige beachtenswerthe Eigenthümlichkeiten bietet. Von den Narben der Hinterreihe sind nämlich die zwei äussern einander nicht mehr genähert als die übrigen und die vier mittlen sehr klein, ferner die vier auf der Mitte des Rückenschildes gleich gross und gleich rund, während sie Koch verschieden bezeichnet. Der Hintertheil soll nicht höckrig sein, vielmehr glatt und glänzend, zeigt sich aber bei unserm Exemplar ebenso fein granulirt wie die übrige Berandung. Die Granulirung der Bauchfläche erwähnt Koch nicht, auch sie ist sehr deutlich. Endlich fehlt dem unserigen die dunkle Färbung an den Gelenken der Beine. Mir scheinen alle diese Abweichungen zu geringfügig, um ihnen specifiische Bedeutung zuzuschreiben. — Ein sehr dunkelbraunes Exemplar, welches unsere Sammlung durch Herrn Junghuhn von Java erhielt, hat den kaum granulirten Hinterrand und die dunkelfarbigem Gelenke, aber tiefschwarze, an der Spitze nicht helle Stacheln. Der kegelförmige Geschlechtshöcker fehlt beiden Exemplaren.

4. *Gasteracantha annulipes* Koch, Arachniden XI. 52. tb. 373 Fig. 876. — Diese von Koch nur nach einem Exemplare von Manila beschriebene Art brachte uns Herr Wagener in acht Exemplaren aus Siam, wo sie also sehr gemein zu sein scheint. Die Abweichungen von Kochs Angaben sind nur geringfügige, individuelle. Von den Nar-

ben der vorderen Reihe des Rückenschildes haben die beiden mittlen etwas zurückgerückten eine schmal elliptische, die übrigen eine ovale oder rundliche Form, von denen der hintern Reihe steht die kleine blos punktförmige mitte nur sehr wenig, nicht weit, wie Koch angibt, nach vorn gerückt. Von den vieren der Mitte sind die hintern beiden stets etwas grösser als das vordere Paar. Die feinen Körnchen des Rückenschildes, welche die sehr feinen weissen oder gelblichen Härchen tragen, sind dunkelbraun, auf den Stacheln dichter gedrängt, etwas stärker, auch ihre Härchen steifer. Die ganze Bauchseite ist ebenso und sehr dicht granulirt.

5. *Gasteracantha trigona* n. sp. — Diese nur in einem Junghuhnschen Exemplare von Java vorliegende schöne Art gehört in Walkenaers Gruppe der *Aequilaterales longissimae* und zwar zu denen mit *aculeis rectis*, unter welchen die *Pl. armata* als nächste Verwandte erscheint. Der auffälligste Unterschied von dieser westindischen Art liegt in der ganz seitlichen Richtung der grossen Stacheln und den divergirenden Hinterrandsstacheln. Der quer oblonge, schwarze und weisswollig behaarte Vorderleib zeigt vor dem grossen, aber niedrigen mittlen Augenhöcker und hinter demselben eine tiefe Rinne, an den Ecken die kegelförmigen Höcker der Seitenaugen. Das Brustschild ist schwarz und starkkrunzelig, neben jeder Hüfte und an der hinteren Spitze mit einer gelben flachen Warze. Die kurzen starken Kieferfühler glänzen pechschwarz und die hellbraunen walzigen Taster sind dicht borstig behaart. Die Beine sind schmutzig gelbbraun und spärlich nur an den Tastern dicht behaart. Der Hinterleib $2\frac{1}{2}$ Linien lang und etwas breiter ist vorn gerade abgestutzt und zeigt auf dem weiss und gelbfleckigen Rückenschilde vier schwarze Narben am vorderen und ebenso viel an jedem Seitenrande; von letztern stehen die beiden hintern an der Basis der Seitenstacheln sehr nah beisammen, dann in gerader Reihe zwischen den beiden grossen Stacheln sechs ebenfalls tief-schwarze Narben und in deren Mitte zwei punktförmige mit blossen Augen kaum erkennbare. Die vier Narben auf der Rückenmitte bieten nichts Eigenthümliches. Die abfal-

lenden weissen Ränder des Hinterleibes sind überall mit feinen glänzend schwarzen Körnchen punktirt, auf welchen man unter sehr starker Loupe je ein feines weisses Borstchen findet. Der vordere Seitenstachel bildet eine sehr kleine schwarzbraune Kegelspitze, welche sich gar nicht besonders hervorhebt, der grosse Seitenstachel dagegen ist ein zwei Linien langer stark kegelförmiger Stachel, rechtwinklig von der Längsachse des Thieres abweichend und stark aufwärts, so dass die äussersten Spitzen beider Stacheln sieben Linien Entfernung messen. Sie sind am Grunde rothbraun, übrigens schwarz und ziemlich dicht beborstet. Die etwas divergirenden Hinterrandsstacheln sind feine schlanke schwarze Kegelspitzen mit sehr dicken Basen. Die hochgewölbte Bauchfläche ist in der vorderen Hälfte dunkellederfarben, in der hintern weiss, mit feinen schwarzen Faltenfurchen und überall mit feinen schwarzen Körnchen bestreut. Die Narben sind klein, schwarz und rund, die Afteröffnung steht als hoher schwarzer Cylinder hervor.

6. *Gasteracantha Columbiae* n. sp. — Das einzige Exemplar, welches zur Begründung der Art vorliegt, ist aus Columbien und ähnelt der ostindischen. *G. fornicata* so auffällig, dass erst die aufmerksame Vergleichung die Eigenthümlichkeiten erkennen lässt. Der breite kurze Vorderleib ist glänzend schwarz, weiss wollig behaart und nach hinten fast buckelig erhöht, die Augenhöcker sehr niedrig, das Sternum schwarz, fein runzelig und mit stark concaver Mitte. Kieferfühler, Taster und Beine tiefschwarz, ohne erhebliche Eigenthümlichkeiten. Das Rückenschild ist quer elliptisch, der Vorderrand in regelmässigem Bogen verlaufend und von zehn Narben in regelmässiger Stellung begleitet, die Narben elliptisch, gleich gross nur die beiden letzten jederseits etwas vergrössert. Der vordere Seitenstachel ist ein blosses Kegelspitzchen, der hintere ein grösserer ($\frac{3}{4}$ “) gerader, braunschwarzer, sehr dicht beborsteter Kegel. Den buchtig verlaufenden Hinterrand begleiten neun Narben, von welchen wiederum die beiden ersten grösser, die fünf mittlen gleich gross und rund sind. Die vier Narben auf der Mitte sind gleich kreisrund; die Hin-

terrandsstacheln klein, dicht beborstet wie die Seitenstacheln. Das ganze Rückenschild ist dunkel ledergelb. Die völlig eingesunkene Bauchseite ist wie gewöhnlich tief gefaltet, schwarz, fein granuliert und beborstet und die Afteröffnung sehr gross, nicht hervorragend, während der Geschlechtskegel hoch hervorsteht. Länge des Rückenschildes $2\frac{1}{2}$ ''' , Breite ohne Seitenstacheln 5'''.

7. *Dolomedes intermedius* n. sp. — Zwei weibliche Exemplare aus Columbien begründen diese Art. Durch das Grössenverhältniss der Augen schliesst sie sich an Walkenaers Gruppe der Cursors, aber die vorderen Augen stehen bei ihr nicht in Bogenlinie, sondern in gerader Reihe neben einander wie in der Gruppe der Sylvani, deren keine Art jedoch dieses Grössenverhältniss besitzt. Die beiden mittleren oder Scheitelaugen sind nämlich die grössten, die Stirn- und hintern Augen etwas kleiner und einander fast gleich, die vordern Seitenaugen die kleinsten; alle glänzend hellgelb mit braunem Sehpunkt. In Körpertracht und Aussehen ähnelt diese Art zunächst dem Kochschen *D. aeruginosus* mit ganz andern Augen. Die Kieferfühler sind schwarzbraun und dicht rostroth behaart, die braunen Taster dicht rostgelb behaart. Der Vorderleib erscheint verhältnissmässig schmal, ist braun mit rostgelbem Haarstreif vom Stirnrande bis zum Hinterrande und mit eben solcher breiter Berandung; das Sternum klein, rund und matt braun. Die Beine sind gelbbraun, fein und sehr dicht behaart, an den Schienen und Tarsen mit braunen Stacheln bewehrt; die Sohle des letzten Gliedes mit sehr schmaler dunkler Bürste. Der dicke ovale Hinterleib hat eine durchaus gleichmässige hell rostgelbe Färbung. Körperlänge 8 Linien.

8. *Lycosa Pertyi* Koch, Arachniden, XIV. 156. Fig. 1382. — Ein Exemplar aus Columbien.

9. *Lycosa inornata* n. sp. — Diese ebenfalls columbische Art steht der vorigen und noch mehr Kochs brasili-scher *L. vulpina* nah, und unterscheidet sich von letzterer nur durch den gänzlichen Mangel schwarzer Zeichnung an den Schenkeln und Tastern, durch den hellrostgelben fast schwarzbraunen Bauch und durch die dichte rostgelbe

Behaarung der schwarzen Kieferfühler, in allem Uebrigen stimmt sie mit Koch's *L. vulpina* überein. Das einzige Exemplar ist gleichfalls ein weibliches von 7 Linien Länge.


10. *Lycosa modesta* n. sp. — Die *L. Pelliona* in der Descript. del'Egypte Arachnides tb. 4. f. 5 zeigt eine so grosse Aehnlichkeit mit der vorliegenden ägyptischen Art, dass ich deren Aufstellung kaum gewagt haben würde, wenn nicht in der Beschreibung ein Fleck auf dem Hinterleibe und die schwarze Ringelung der Beine besonders hervorgehoben wäre, beide Zeichnungen aber dieser neuen gänzlich fehlen. Die Oberseite des Hinterleibes ist rostbraun, die Seiten heller die Bauchseite wie der Rücken. Die Beine haben die rostbraune Färbung des Rückens, ebenso die Taster, während die Kieferfühler schwarz und rostgelb behaart sind. Die Stirnagen sind merklich grösser als die neben ihnen stehenden Seitenaugen, die Scheitelaugen sehr gross und die hintersten Augen wieder etwas kleiner. An der Brustseite des Hinterleibes machen sich schmale Binden hellgelber Haare bemerklich. Ein Weib von $6\frac{1}{2}$ Linien Länge.

11. *Lycosa siamensis* n. sp. — Diese zierliche Siamesin steht der Walkenaer'schen *L. indagatrix* von Coromandel sehr nah, soweit die kurze Charakteristik derselben eine Vergleichung gestattet. Sie misst jedoch nur die halbe Länge derselben, nämlich $3\frac{1}{2}$ Linien und ist auf dem Vorderrücken schwärzlich braun, am Hinterleibe schwarz mit schwachem Haarfilz, der an der Unterseite dichter dieselbe grauweiss erscheinen lässt. Auch der Kopf ist mit grauweissen Haarflecken gezeichnet. Die vier vorderen Augen sind sehr klein, gleich gross, dicht neben einander in gerader Linie folgend, das Augenpaar der zweiten Reihe erscheint dagegen gewaltig gross und das hinterste Paar nur etwas kleiner, weiter aus einander gerückt. Die Kieferfühler sind braun und dicht graulich behaart. Ebenso behaart das kreisrunde Sternum. Die Taster und Beine dagegen sind matt hellgelb und an allen Gliedern mit Ausnahme der Hüften breit schwarzbraun grüngelb, sehr fein behaart und mit einzelnen schwarzen Stachelborsten bewehrt, welche letztere an den dichter behaarten Tastern wie gewöhnlich fehlen. Kiefer und Lippe sind ganz hellbraun.

12. *Uptiotes longipes* n. sp. — Eine ägyptische Art mehr vom Habitus der Scytoden, aber in ihren Augen doch der von Walkenaer für zwei südeuropäische Arten aufgestellten Gattung näher verwandt. Die Stirn- und Scheitel-
augen ziemlich rubinroth, stehen auf einem rundlich vier-
seitigen, flach gewölbten Augenhöcker, die ebenso grossen
Seitenaugen auf je einem Kegelhöcker etwas weiter davon
entfernt. Der Kopftheil des Vorderleibes erscheint scharf
umgrenzt, der Vorderleib sehr breit herzförmig und flach,
hellbraun und überall mit einem dichten kurzen weissgel-
ben Haarfilz bedeckt. Die kurzen Kieferfühler sind gelb-
braun und nackt, ihr Haken dunkelbraun; die langen gelben
Taster fein behaart und an den beiden letzten Gliedern mit
braunen Dornen bewehrt; Kiefer und Unterlippe hellbraun
und abgerundet. Von den langen Beinen hat das erste und
vierte Paar gleiche grösste Länge, das dritte ist das kür-
zeste; alle hellbraun an allen Gliedern mit breiten schwarz-
braunen Ringen und mit feinen schwarzbraunen Stachel-
borsten bewehrt. Der lange hellbraune Hinterleib zeichnet
sich mit fünf gelblichweissen Querbänden und einigen
schwarzbraunen Punkten. Länge des Vorderleibes 3, des
Hinterleibes 8 Linien.

13. *Ctenus concolor* Koch, Arachniden XV. 59 f. 1458
(= *Dolomedes concolor* Perty, *Ct. unicolor* Walk) in einem
Exemplar aus Columbien von Herrn Wagener gesammelt.
Dasselbe unterscheidet sich durch den allerdings stark zu-
sammengeschrumpften, aber doch kleinen Hinterleib, durch
eine feine hellgelbe Mittellinie auf dem Cephalothorax und
durch viel geringere Grösse (4'''') von den Angaben der er-
wähnten Autoren. Es ist ein männliches.

14. *Eripus flavus* n. sp. — Die Gattung *Eripus* ist
meines Wissens nur in der einzigen Art *E. heterogaster* von
Rio Janeiro bekannt, aber nach einem Exemplar, welches
Herr Wagener aus Siam, und einem zweiten, das Herr Reil
aus Aegypten mitbrachte; tritt sie auch in der Alten Welt
auf mit eigenthümlichen Arten. Die Art aus Siam misst
nur 1½ Linien Länge und trägt sich ganz hellgelb, an den
Beinen weissgelb, am Hinterleibe etwas dunkler gelb, nur
an den Fusspitzen schwarz. Die dreikantigen scharfspitzi-

gen Augenhöcker sind weit mehr seitwärts als nach oben gerichtet. Von den gleich grossen punktförmigen stark goldglänzenden Augen stehen die Stirn- und Scheitel- und Seitenaugen näher beisammen als die der andern Paare, die Scheitel- und Seitenaugen am Grunde und auf der obern Kante der Augenhöcker, die vorderen Seitenaugen vorn an der Mitte derselben und die hintern Seitenaugen an deren hinterer Kante gleichfalls in der Mitte also  Die Kieferfühler sind kurz und eiförmig, ungemein fein behaart, die Taster kurz und gleichfalls äusserst fein behaart, ihr zugespitztes Endglied dichter behaart, die Kiefer ziemlich stark, die Unterlippe schmal oval. Der Dorn auf dem Vorderleibe der brasilianischen Art fehlt hier gänzlich, der Vorderleib ist flach gewölbt, an den Seiten steil abfallend, ebenso breit wie lang und fein granulirt, bis auf zwei, von den Vorderecken nach hinten convergirende glatte Streifen. Das kleine Brustschild glänzt weiss ohne alle Körnelung. Die langen starken Beine erscheinen sehr kurz und fein behaart, an den beiden Vorderpaaren die Schienen und Tarsen dichter behaart und mit wenigen kurzen Stachelborsten an der Unterseite. Der Hinterleib endlich hat einen ungleichseitig fünfeckigen Umfang, nur die hinter der Mitte gelegenen Seitenecken springen winklig hervor, eigentliche Höcker und Dornen fehlen gänzlich, die Oberseite ist faltig gerunzelt und am Hinterende mit einzelnen steifen Härchen besetzt, die Bauchseite ist querfurchig.

15. *Eripus ruber* n. sp. — So sehr diese schöne grosse Art Aegyptens in der allgemeinen Körpertracht auch mit gewissen Thomisusarten übereinstimmt z. B. mit *Th. diadema*, halte ich sie doch nach der Stellung ihrer gleich grossen Augen und nach der Form der Mundtheile für einen *Eripus*. Die Augen stehen genau in derselben Anordnung, wie bei voriger Art und sind krystallglänzend, die stumpf kegelförmigen Augenhöcker dagegen verhalten sich wie bei *E. heterogaster*. Ein weisser über die Spitze der Augenhöcker ziehender Streif verbindet das vordere mit dem hintern Seitenauge. Die Kieferfühler wie bei voriger Art, nur nackt und schön roth, ebenso die Kiefer und Unterlippe und die

weisslichen Taster. Die Rückenfläche des Vorderleibes ist weisslich, die Seiten dunkler als das übrige roth, fast bräunlich. Die langen schön rothen Beine mit weisslichen Tarsen und diese an der Unterseite mit einer Reihe lichter Stachelborsten, einige solcher auch an den Vorderschienen; Behaarung erkennt man nur unter sehr starker Loupe. Der dreiseitige Hinterleib mit hintern Kegelecken ist runzlig längs- an dem Hinterrande quergefaltet, wie auch auf der Bauchseite. Körperlänge 2 Linien.

16. *Ocypete pallens* Koch, Arachniden IV. 82. tb. 131. Fig. 304. — Koch kannte von dieser Art nur das Männchen aus Westindien, unser Exemplar von Rio de Janeiro ist das Weibchen dazu. Dasselbe unterscheidet sich von Kochs Angaben nur durch die schwarzbraunen Kieferfühler, die dünnen und nicht dunkeln Tasterenden, und die nicht hellern Knien und Schienen. Der helle Haarsaum des Vorderleibes, die dunkeln Fleckchen, in welchen die Schenkelborsten stehen, und die hellockergelbe Bauchfarbe sind besonders charakteristisch. Von den hellrubinrothen Augen sind die seitlichen viel grösser als die mittlen.

17. *Ocypete striata* n. sp. — Ein schönes von Burmeister in der Banda orientale gesammeltes Thier, durch schwarze Parallelstreifen und Ringflecke an den Beinen auffällig gezeichnet. In der Grösse steht es der vorigen Art nach und besonders ist der männliche Hinterleib relativ viel kleiner, kleiner als der Vorderleib. Dieser ist rund, auf der Oberseite sehr flach gewölbt, ohne markirte Rinnen, matt schwarz, aber ringsum breit und mit weisslich-grauem dichten Haarfilz gesäumt. Die Augen hell nussbraun mit schön orangerother Ringe deutlich aus dem Haarfilz hervortretend, die Stirnagen sehr wenig grösser als die vorderen Seitenaugen, die Scheitelaugen weiter auseinander gerückt und die hintern Seitenaugen noch mehr von diesen entfernt. Die sehr kräftigen schwarzen Kieferfühler sind rostgelb beborstet, die kurzen starken Taster sind sehr dicht und hellgrau behaart, das erweiterte männliche Endglied auf der gewölbten Oberseite schwarz. Die Kiefer und Unterlippe wieder schwarz mit rostgelben Borsten, das kurze breite Sternum ganz dicht hellgrau befilzt,

wie die Beine und der Hinterleib. Das zweite Fusspaar übertrifft das erste etwas an Länge, das vierte ist das kürzeste und das dritte nur sehr wenig länger. Die Tarsen haben breite schwarze sehr dicht befilzte Sohlen. Die Schenkel zeigen auf der Oberseite zwei in der Mitte unterbrochene schwarze Längslinien und vor dem Knierande einen breiten schwarzen Ring; die Vorderschenkel auch einen grossen Fleck über dem Hüftgelenk. Die Längslinien setzen über das Knieglied und die Schienen fort, deren Knieende ebenfalls einen schwarzen, auf der Oberseite jedoch unterbrochenen Ring hat. Auf den Tarsen läuft nur eine schwarze Mittellinie entlang. Aus dem dichten Filze ragen längere struppige Haare hervor, auf den Schenkeln mehrere schwarze Stacheln, auf dem Knieglied deren ein Paar, auf den Schienen und ersten Tarsenglied je zwei Paare solcher schwarzer Stacheln. Der Hinterleib bietet ausser seiner geringen Grösse nichts beachtenswerthes, auch keine besondere Zeichnung. Körperlänge 10 Linien, wovon $4\frac{1}{2}$ auf den Hinterleib kommen, das zweite Fusspaar 24, das letzte 18 Linien lang.

18. *Ocypete flava* n. sp. — Das einzige männliche Exemplar aus Columbien zeigt sich *Olios columbianus* Walk nah verwandt, hat aber nicht dessen vergrösserte Seitenaugen und deprimirten Rücken; noch näher verwandt Kochs *O ferruginea*, von welcher es durch überall gleichmässige hellgelbe Färbung und die Abwesenheit der Stacheln an allen Schenkeln unterschieden ist. Der herzförmige, vorn gerade abgestutzte Vorderleib erscheint gleichmässig hoch gewölbt, mit zwei sehr seichten von der Mitte zum Seitenrande gehenden Rinnen und mit sehr seichter Ausbuchtung in der Mitte des Hinterrandes. Die dunkelbraunen Augen haben fast völlig gleiche Grösse und stehen in zwei geraden parallelen Reihen. Das Klauenglied der kegelförmigen Kieferfühler ist dunkelbraun, sie selbst wie auch die hellgelben Taster lang und borstig behaart, das verdickte männliche Endglied viel dichter und kürzer behaart. Eigentliche Stacheln finde ich an den Schenkeln nicht, dagegen an den Schienen einzelne lange dünne dunkelgelbe. Das zweite Tarsenglied mit dichter beborsteter Sohle. Der einge-

schrumpfte Hinterleib zeigt keine Eigenthümlichkeiten. Körperlänge $3\frac{1}{2}$ Linien.

19. *Ocypete erythrophthalmus* n. sp. — Eine von Hrn. Junghuhn eingesandte Javanerin der Walkenaerschen Gruppe der *Robustae venatoriae*, welche noch nicht von den ostindischen Inseln bekannt sind. Man kann sie als ostindischen Vertreter der brasilischen *O. ferruginea* betrachten. Die schön dunkel rubinrothen Augen stehen in zwei geraden Parallelreihen und zwar sind in der vordern Reihe die beiden seitlichen um das doppelte grösser, als die beiden mittlern auf einem schwachen Höcker stehenden, in der hintern Reihe die seitlichen auf einem noch schwächern Höcker stehenden nur sehr wenig grösser als die mittlern. Die Kieferfühler sind lang cylindrisch, dick, schön braun mit kurzer dichter goldiger Behaarung. Die Kiefertaster gelbbraun, spärlich behaart, das letzte längste nicht verdickte Glied dichter behaart. Das Rückenschild des Cephalothorax breit herzförmig, matt nussbraun, an der Kopfplatte und den deprimirten Seitenrändern etwas heller. Die ziemlich gleich langen Beine gelbbraun, gegen die Tarsen hin reiner braun, an den Schienen und Tarsen undeutlich dunkel geringelt, gelb behaart, an allen Gliedern mit Stachelborsten auf braunen Fleckchen, unter den Tarsen mit gelber Haarbürste. Der ovale Hinterleib hellbraun, mit dichter kurzer gelber, grösstentheils jedoch abgeriebener Behaarung, mit vier schwarzen Punkten auf der Oberseite und mit hellerer Bauchseite. Körperlänge 4 Linien.

20. *Ocypete microphthalmus* n. sp. — Vier ebenfalls von Hrn. Junghuhn auf Java gesammelte Exemplare, aber zur ersten Rasse der Walkenaerschen *Robustae* gehörig, von voriger Art durch schlanken Habitus und die kleinern Augen unterschieden. Letztere sind gleichfalls rubinroth, die seitlichen beider Reihen auf schwachen Höckern stehend, die vier der vorderen Reihe von gleicher Grösse, die mittlen der hinteren Reihe etwas kleiner. Die Kieferfühler sind kürzer und dicker als bei vorigen Arten, viel zerstreuter und länger behaart. Die Taster wie bei voriger Art. Der breit herzförmige Cephalothorax gleichmässig gewölbt und gefärbt, und sehr fein zerstreut behaart. Die Beine wie bei

voriger Art, jedoch ohne Flecken und Ringe einförmig hellbraun. Der Hinterleib gestreckt oval, ohne Zeichnung, mit sehr feiner Behaarung. Von den Exemplaren sind drei weibliche, deren eins ganz hellbraun, die beiden andern dunkelbraun sind, das vierte männliche tief dunkelbraun. Körperlänge der vorigen Art.

21. *Ocypete bruneiceps* n. sp. — Die Augen liegen auf einem mehr minder dunkelbraunen Querbande in zwei geraden Parallelreihen, die Stirn- und Seitenaugen auf leichten Erhöhungen und sind letztere nur wenig grösser als erstere, alle funkeln schön rubinroth. Der ganze Lippenrand über den Kieferfühlern ist dicht weisslichgelb behaart und sticht als helle Binde von dem dunkeln Augenfelde scharf ab. Die Kieferfühler sind sehr kräftig, dick, hellbräunlichgelb, fein behaart, und mit langen zum Theil schwarzen Zottenhaaren besetzt, am Ende mit straffer Haarbürste, welche das dunkelbraune Klauenglied zum Theil verdeckt. Die Kiefer sind ebenfalls stark, ockergelb, am Ende abgerundet, ihre langen fadenförmigen Taster hellockergelb fein und dicht behaart, mit schwarzen Stachelborsten, das zweite Glied das kürzeste, das dritte etwas länger und das vierte walzige das längste. Die kleine Unterlippe erscheint schwarz abgestutzt. Das breit herzförmige Rückenschild des Cephalothorax in der Mitte schwach gewölbt und dunkelockerbraun am Rande hell behaart, das kleine dreiseitige Brustschild eben und feingelb behaart. Die langen Beine ockergelb und ebenso behaart mit sehr feinen kurzen und langen abstehenden Haaren und an allen Gliedern mit einzelnen schwarzen Stachelborsten, an der Unterseite aller Tarsusglieder mit kurzer dichter Bürste. der dicke ovale Hinterleib oberseits dunkelockergelb, sehr kurz und dicht behaart, an der Unterseite mit dichter gelber Behaarung. Ein kleines Exemplar ist überall heller gefärbt als die übrigen, sämmtliche sechs sind weibliche und von Hrn. Wagener in Siam gesammelt. Körperlänge 7 Linien.

22. *Attus (Maevia) metallicus* n. sp. — Diese durch ihre Gestalt ebenso wie durch ihre Färbung ausgezeichnete Art aus Siam gehört in die Walkenaersche Gruppe der Vol-

titariae, von welcher noch kein ähnlicher Repräsentant bekannt ist, und in Koch's Gattung *Maevia*, deren *M. capistriata* und *flavocincta* zunächst zur Vergleichung zu ziehen sind. Der Vorderleib ist breit oblong, mit abgerundeten Flecken und ziemlich gewölbt. Die grossen glotzenden Stirnagen, von einem Kranze gelblichweisser Haare eingefasst, nehmen die ganze steile Vorderseite ein; die kaum halb so grossen Seitenaugen ebenso hell messinggelb und dicht umwimpert stehen an den seitlichen Ecken; weit dahinter und mit diesem ein Quadrat eckend liegen die gleich grossen hinteren gar nicht umhaarten Augen seitwärts sehend; die winzigen kleinen Mittelaugen stehen in der buchtigen Kopfseite genau in der Mitte zwischen den vordern Seitenaugen und den hintern. Die von den Augen begrenzte, deutlich erhöhte Kopffläche ist glänzend schwarz, am Rande und längs der sehr schwach eingesenkten Mitte mit kurzen weissgelblichen Härchen und überall mit vereinzelt langen schwarzen Haarborsten besetzt. Die Oberseite des Vorderleibes ist schwarz, aber so dicht mit ganz kurzen bronceglänzenden Härchen bekleidet, dass die schwarze Unterfarbe nur stellenweise sichtbar wird. Längs der Mittellinie als Fortsetzung des Kopfstreifens bilden die Haare eine weisslichgelbe Längsbinde. Die Kieferfühler sind nicht eben lang, zusammengedrückt, tief glänzend schwarz und beiderseits mit langen gelblichen Zottenhaaren besetzt, ihre Klauen schwarzbraun und sehr kurz. Die Kiefer sind verdickt, bräunlich gelb, abgerundet; die kleine Unterlippe halboval; die Taster kurz und kräftig, bronceglänzend, an den Enden der Glieder mit lichten Haarschüppchen, auf dem letzten nur mässig verdicktem Gliede ausserdem mit langen hellen Borstenhärchen, zumal gegen die Spitze hin sehr dicht besetzt. Das tief braune Sternum ist ebenfalls lichtgelb behaart. Die Beine glänzend hellbraun bekleiden lange sperrig zottige Haare dichter an den Tarsen, deren Enden wieder mit den weisslichen Haarschüppchen bekrönt sind. Zwischen diesen feinen Zottelhaaren bemerkt man kürzere schwarze Stachelborsten. Das sehr kurze breite Endglied hat eine schwarze Sohlenbürste. Der sehr kleine und tief bronceglänzende Hinterleib endlich ist mit kleinen Haar-

schüppchen und langen gelben Zottenhärchen bekleidet. die Schüppchen bilden auf der Oberseite drei ungleiche ziemlich halbmondige weisse Flecke, drei kleine Fleckchen an jeder Seite und zwei Längsstreifen an der Bauchseite. Die zottig behaarten Spinnwarzen ragen lang hervor. Körperlänge 4 Linien.

23. *Attus (Maevia) debilis* n. sp. — Eine kleine unter allen an Kochs pennsylvanische *Maevia chrysea* zunächst sich anschliessende, auffällig durch die Bewehrung der Vorderschienen unterschiedene Siamesin. Ihr oblonger Vorderleib ist ziemlich flach, auf der umgrenzten Kopffläche durch ungemein feine Haarschüppchen von gelblich durch grün in violett schillernd, übrigens tief braunschwarz. Die grossen metallgelben Stirn- und Seitenaugen nehmen die ganze Stirnfläche ein, lassen jedoch noch einzelnen langen Härchen zwischen und um sich Raum. Die sehr nah daran stehenden, etwa halb so grossen Seitenaugen bilden die Vorder- und Hinteraugen. Die ebenso grossen Hinteraugen glänzen schön weiss, dagegen sind die mittleren Seitenaugen äusserst feine schwarze Punkthöcker. Die Kiefer sind sehr kurz und dick, schwarz mit schwachem Stahlschimmer; die Taster gleichfalls kurz und dick, glänzend dunkelkupferbraun und sehr fein behaart, das Endglied verdickt kegelförmig; die Beine lang und kräftig, die beiden ersten Paare dunkel kastanienbraun mit gelben Tarsen, die beiden spärlichern hintern Paare licht gelbbraun mit dunklen Schienen, alle spärlich und fein behaart und mit sehr vereinzelt Stachelborsten; die verdickten Vorderschenkel zeigen unter starker Loupe sehr feine weisse Haarschüppchen, und die Vorderschienen am Innenrande eine Reihe kurzer starker Stacheln in dichter Behaarung, welche den übrigen schwächeren Spinnen fehlen. Das sehr kurze Endglied aller Tarsen mit schwarzer Sohle. Der walzige Hinterleib ist auf der Oberseite schön dunkel metallisch grün, längs der Seiten gelblich weiss und ebenso die Spinnwarzen, die Bauchseite schwarz, nur am Anfange hellbraun. Körperlänge 2 Linien.

24. *Attus (Maevia) nudus* n. sp. — Diese dritte Art aus Siam hat den Habitus der pennsylvanischen *Maevia sulphurea*, ist jedoch braun und ohne weisse Zeichnung an den

Augen. Die gewaltig grossen und dicken Stirn-
 augen stehen so dicht neben einander, dass kaum die feinen hellen
 Haarringe, welche sie umkränzen, zwischen ihnen noch
 Platz haben, dagegen sind sie vom Lippenrande durch eine
 breite lichtgelbe Haarbinde getrennt. Die halb so grossen
 vordern Seitenaugen stehen dicht daneben, die hintern Sei-
 tenaugen sind etwas kleiner, die mittlen sehr klein und
 schwarz. Ueber allen Augen bildet die flache kastanien-
 braune Kopfplatte wulstige schwarze Erhöhungen. Die
 Kieferfühler sind kurz, dick, hellbraun und sehr fein und
 spärlich behaart; die gelblichen Taster ebenfalls spärlich
 behaart, nur am letzten kegelförmigen Gliede dicht und
 langhaarig; ihr drittletztes Glied ist das kürzeste. Der Vor-
 derleib ist schmal und dick, nach hinten steil abfallend,
 hellbraun, nur unter den Augen fein kurz und hell behaart,
 übrigens völlig nackt, auch das ganze Sternum nackt. Die
 Beine sind hellbraun sehr spärlich und fein, nur an den
 Tarsen länger und stärker behaart; die beiden vordern
 Schenkelpaare auf der obern Kante mit vier, die beiden
 hintern mit nur zwei feinen Stachelborsten, die vordern
 Spinnen an der untern Kante mit vier, die hintern eben-
 falls mit nur zwei solcher Borsten, die vordern Tarsen mit
 drei sehr langen Stachelborsten, die hintern ohne solche,
 das Endglied aller Füsse sehr klein und schwarz. Der Hin-
 terleib lang eiförmig, gelb, dunkelwolkig, die Spinnwarzen
 kurz und gelb. Körperlänge $3\frac{1}{2}$ Linien.

25. *Attus melanopus* n. sp. — Die langen dünnen
 Beine verleihen dieser ebenfalls in Siam heimischen Art
 einen so eigenthümlichen Habitus, dass man sie nach Kochs
 Grundsätzen zur Aufstellung der Genera als Typus einer
 eigenen Gattung betrachten müsste. Doch schliesse ich sie
 lieber dessen an indischen Arten sehr reichen Gattung
Plexippus an, mit welchem sie in den übrigen Charakteren
 am meisten übereinstimmt. Walkenaers nur durch *A.*
phrynoides vertretene Gruppe der Longimanae unterscheidet
 sich durch besondern Bau des ersten Fusspaares. Die gros-
 sen Stirn-
 augen berühren sich fast und die etwa ein Dritt-
 theil so grossen vordern Seitenaugen sind nur um ihren
 halben Durchmesser davon getrennt, die hintern Augen

milchweiss mit silberhellem Sehpunkt sind etwas grösser und die mittlen Seitenaugen bloss schwarze Punkthöcker. Die Kopffläche ist dunkelbraun, über den Augen wulstig schwarz, zwischen denselben mit feinen goldigen Haarschüppchen bedeckt, übrigens nackt und glänzend. Die kurzen dicken Kieferfühler berühren sich und sind tief schwarz, mit langen weissen Härchen besetzt. Die langen dünnen Taster sind bräunlich gelb, ihre beiden vorletzten Glieder gleich kurz, das letzte verdickt und dicht behaart. Der Vorderleib ist schmal, mässig gewölbt, ledergelb und ohne alle Behaarung. Die langen dünnen Beine haben dunkelbraune Schenkel und schwarze Schienen und Tarsen; die Schenkel auf der obern Kante einige Dornen, unterseits sehr lange feine abstehende Haare, die Schienen dieselben Dornen auf der obern Kante und zahlreichere noch auf der unteren Kante zugleich mit dichteren mehr zottigen Haaren ausser den feinen langen, die Tarsen oben und unten dichte fast bürstenartige Behaarung und nur ganz vereinzelt Dornen, mehr die vordern weniger die hintern Tarsen. Der Hinterleib endlich ist gestreckt kegelförmig und schwarz, und längs jeder Seite mit einem Streif lichter Haare. Körperlänge 4 Linien.

26. *Attus (Marpissa) dissimilis* Koch, Arachniden XIII 70. tb. 454 Fig. 1135. 36. — Aus der dichten Behaarung der Kopfplatte starren zahlreiche feine schwarze Borsten hervor, ebenso auf dem Hinterleibe straffere und stärkere an den Beinen. Im Uebrigen vollkommen mit Kochs Angaben übereinstimmend. Körperlänge $3\frac{1}{2}$ Linien von Rio de Janeiro.

27. *Attus (Eris) Brendeli* n. sp. — Die dürftige Beschreibung, welche Walkener von seinem *Attus cunctator* der Vereinten Staaten liefert, lässt auf eine grosse Aehnlichkeit mit unserer Art schliessen, die ich Hrn. Brendel in Peoria, Illinois verdanke. Nur die braune Bauchmitte und die Behaarung der Taster unterscheiden den *Cunctator*. Recht nah heran tritt auch Kochs pensylvanische *Eris aurigera*, deren goldfarbiger Hinterleib jedoch weiss eingefasst ist und unter deren hinterm Scheitelauge ein weisser Mond-

fleck liegt. Bei unserer Art sind die Stirn- und Seitenaugen fast um ihren halben Durchmesser von einander entfernt und von ihnen die halb so grossen Seitenaugen um ihren eigenen Durchmesser; die hintern Scheitelaugen haben nicht ganz deren Grösse und die mittlen sind punktförmig und genau mittelständig. Die Kopfplatte ist schön braun, aber mit feinen graulichweissen Haarschüppchen bedeckt. Das Gesicht ist dick, fast zottig behaart und kurze dichte gelblich weisse Härchen bekleiden die ganze Oberseite des Vorderleibes, dessen Seitenränder tief schwarz sind. Die mit langen weissen Zottenhaaren dicht bekleideten hellbraunen Taster bedecken die schwarzen Kieferfühler so, dass ich deren Form nicht erkennen kann. Die Beine sind braun mit undeutlichen hellen Ringeln, an den Schenkeln ziemlich dicht, übrigens sehr spärlich und sperrig behaart, an der untern Kante der vordern Schienen und Tarsen mit einigen schwarzen Stachelborsten. Der dicke Hinterleib ist matt gelb, sehr fein behaart, oben längs der Mitte fast weiss und am Grunde mit einem braunen Fleck, längs der Seiten mit einem schmalen braunen Streif, an dessen Unterseite einförmig hellgelb, die Spinnwarzen braun. Körperlänge 4 Linien.

28. *Attus auriventer* n. sp. — Ebenfalls von Peoria in Illinois und der vorigen sich enger als irgend einer andern anschliessend. Die vordern Augen verhalten sich ebenso, jedoch nach oben von einem schön rostfarbenen behaarten Felde, unterseits von einem lang weiss behaarten Felde begrenzt. Die mittlen Seitenaugen stehen den vordern etwas näher als die hintern und zwischen ihnen liegt auf der nicht scharf umgrenzten Kopfplatte ein breiter weisser Querstreif. Die ganze Oberseite des Vorderleibes ist schön hellbraun und spärlich behaart. Die kurzen sehr dicken Kieferfühler sind ebenso schön braun und nur an der Basis schwach behaart, die dünnen Taster sehr lang, fein und nicht gerade dicht behaart, ebenso die Beine, welche nur auf der obern Kante der Vorderschenkel und an den hintern Tarsen wenige dunkle Stachelborsten besitzen, das Endglied wie gewöhnlich tief schwarz. Der kegelförmige, vorn sehr hohe Hinterleib ist licht gelb, auf der Ober-

seite dunkler mit einer Längsbinde schön goldgelber Haarschüppchen und jederseits neben dieser mit einer Reihe von vier unregelmässigen weissen Fleckchen; auch die Seiten haben die goldige Behaarung, welche am Bauche weiss wird. Die Spinnenwarzen sind braun. Körperlänge nur zwei Linien.

29. *Attus (Rhanis) saevus* n. sp. — Eine ausgezeichnete Art auf Java, die wir von Herrn Junghuhn erhielten. Ich ordne sie Kochs *Rhanis* unter, deren drei Arten von Binlang jedoch so ungenügend beschrieben sind, dass ich über die generische Identität noch einigen Zweifel hege, die spezifischen Differenzen treten bestimmt hervor. Der ebenso breite wie lange Vorderleib ist oberseits flach, nach hinten sanft an den Seiten senkrecht abfallend, tief dunkelrothbraun und nur an den Seiten mit sehr feinen weisslich gelben Haarschüppchen bekleidet, unter den Augen mit längern. Die hellbraunen Stirnagen stehen sehr nah beisammen, die halb so grossen vordern Seitenaugen nur etwa um ihren halben Durchmesser davon entfernt, die mit diesen gleich grossen hintern Augen sind hell messinggelb und sehen ganz seitwärts; die sehr kleinen schwarzen mittleren Seitenaugen nehmen genau die Mitte zwischen den vordern und hintern ein. Die Kieferfühler sind ei- und käseförmig, am Grunde sehr breit, gegen die Klauen hin stark verdünnt, seitlich zusammengedrückt, mit stumpfer oberer Kante, glänzend kastanienbraun und gerade abstehend; ihre eingeschlagene Klaue hat die Länge des dicken Gliedes, ist dabei dünn, am Innenrande in der Mitte mit einem zahnartigen Vorsprunge versehen, am Grunde schwärzlich rothbraun, gegen die Spitze hin rein rothbraun. Die fadenförmigen Taster sind braun, sehr spärlich behaart, dichter am letzten kürzesten Gliede, welches fast so breit wie lang ist. Die braunen Beine sind kurz behaart, an der Unterseite aller Tarsen mit Stachelborsten bewehrt. Der ovale Hinterleib ist oberseits dunkelbraun und hellbraun berandet, mit zwei Reihen von je vier Grübchen, auch die Bauchseite in der Mitte dunkel, am Rande hell behaart. Die kurzen Spinnwarzen überragen das Hinterleibsende nicht. Körperlänge $2\frac{1}{2}$ Linien.

30. *Leiobunum albomaculatum* n. sp. — Vier Exemplare aus Siam zeigen alle wesentlichen Eigenthümlichkeiten der Koch'schen Gattung bis auf die fehlenden und deshalb nicht vergleichbaren Tarsenglieder. Als besondere Art charakterisiren sie sich durch eigenthümliche weisse Flecken und durch einen kegelförmigen Stachel auf dem Rücken des Hinterleibes vor der Mitte. Der Körper des Thieres ist bei zwei Linien Länge sehr dick oval und deutlich in Vorder- und Hinterleib geschieden. Die Oberseite des erstern steigt gegen die Mitte und nach hinten auf und trägt den Augenhöcker hinter der Mitte. Derselbe ist seitlich abgeflacht und durch eine tiefe Rinne in eine rechte und linke Hälfte geschieden, deren convexe Ränder Kochs geglättete Naht über jedem Auge bilden. Die beiden ersten Glieder der Taster haben nur die Länge der ersten Hälfte, das dritte Glied ist das kürzeste und dickste und zugleich etwas gekrümmt, das vierte nur wenig länger, das fünfte das längste und gegen das Ende hin schwach verdickt, das sechste endlich bildet eine ungemein feine und kurze, ohne Loupe gar nicht wahrnehmbare Kralle. Die Fresszangen sind sehr schlank. Das Sternum verbreitert sich nach hinten beträchtlich und ist stark convex. Die fast ganz gleichen Hüften haben fein und regelmässig gekörnte oder vielmehr gekerbte Ränder. Die Beine sind von ganz enormer Länge, das zweite und vierte am längsten, das dritte am kürzesten. Ohne den Tarsus misst das zweite 34 Linien, also die siebzehnfache Körperlänge, das dritte 24 Linien. Ihre Glieder sind fadenförmig, jedoch das Knieglied merklich verdickt, und das Schienbein ebenfalls am Ende schwach verdickt. Der Hinterleib ist oberseits breit, mässig convex, und sein zierlicher Stachel bald ganz gerade bald mit der Spitze nach vorn gekrümmt. Die vordern zwei Drittheile bedeckt ein ungegliedertes Schild, welchem dann noch die Ringe als hinteres Drittheil folgen. An der stark gewölbten Bauchseite zähle ich fünf Ringe, alle mit reifartig erhabenem platten Vorderrande. Die Farbe ist ein tiefes Sammschwarz nur bei einem Exemplar das Hinterleibsschild gelbbraun, die Beine hellbraun mit schwarzen Knien. Auf der Oberseite des Vorderlei-